

Chamisso, Adelbert von: Das Burgfräulein von Windeck (1831)

1 Halt an den schnaubenden Rappen,
2 Verblendeter Rittersmann!
3 Gen Windeck fleucht, dich verlockend,
4 Der luftige Hirsch hinan.

5 Und vor den mächtigen Türmen,
6 Vom äußern verfallenen Tor
7 Durchschweifte sein Auge die Trümmer,
8 Worunter das Wild sich verlor.

9 Da war es so einsam und stille,
10 Es brannte die Sonne so heiß,
11 Er trocknete tiefaufatmend
12 Von seiner Stirne den Schweiß.

13 »wer brächte des köstlichen Weines
14 Mir nur ein Trinkhorn voll,
15 Den hier der verschüttete Keller
16 Verborgen noch hegen soll?«

17 Kaum war das Wort beflügelt
18 Von seinen Lippen entflohn,
19 So bog um die Efeu-Mauer
20 Die sorgende Schaffnerin schon.

21 Die zarte, die herrliche Jungfrau,
22 In blendend weißem Gewand,
23 Den Schlüsselbund im Gürtel,
24 Das Trinkhorn hoch in der Hand.

25 Er schlürfte mit gierigem Munde
26 Den würzig köstlichen Wein,
27 Er schlürfte verzehrende Flammen

28 In seinen Busen hinein.

29 Des Auges klare Tiefe!
30 Der Locken flüssiges Gold! –
31 Es falteten seine Hände
32 Sich flehend um Minnesold.

33 Sie sah ihn an mitleidig
34 Und ernst und wunderbar,
35 Und war so schnell verschwunden,
36 Wie schnell sie erschienen war.

37 Er hat seit dieser Stunde,
38 An Windecks Trümmer gebannt,
39 Nicht Ruh, nicht Rast gefunden,
40 Und keine Hoffnung gekannt.

41 Er schlich im wachen Traume,
42 Gespenstig, siech und bleich,
43 Zu sterben nicht vermögend,
44 Und keinem Lebendigen gleich.

45 Sie sagen: sie sei ihm zum andern
46 Erschienen nach langer Zeit,
47 Und hab ihn geküßt auf die Lippen,
48 Und so ihn vom Leben befreit.

(Textopus: Das Burgfräulein von Windeck. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/56280>)